

Cajus Wypior

JENSEITS VON UMWELTGESCHICHTE: DER BEITRAG DES FACHS GESCHICHTE ZUR BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE) IN ZEITEN DER BEDROHTEN DEMOKRATIE

Bei dem Begriff Nachhaltigkeit ging es ursprünglich um den zukunftsorientierten Umgang mit den materiellen Ressourcen der Erde. In diesem Sinne wäre Nachhaltigkeit nur ein Thema für die Naturwissenschaften. Es muss dabei aber auch um die immateriellen kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Ressourcen gehen, denn nur sie befähigen Gemeinwesen überhaupt dazu, nachhaltig zu handeln. In undemokratischen, autoritären Staaten gibt es lediglich ein sehr geringes Interesse an Nachhaltigkeit, da dort die kurzfristigen materiellen Interessen der gegenwärtigen Bevölkerungen vom jeweiligen Machthaber bedient werden müssen, um seine Macht abzusichern.¹ Man erkennt das gerade wie unter einem Brennglas am zweiten Teil des aktuellen Wahlkampflogos von Donald Trump, mit dem er seinen Markenkern auf den Punkt bringt: »I want to close the border and I want to drill, drill, drill!«² Die Leugnung des Klimawandels ist auch Markenkern der in weiten Teilen rechtsextremen AfD.³ Dieser Artikel will darauf aufmerksam machen, dass der spezifische Beitrag des Fachs Geschichte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht nur in Unterrichtsthemen zur Mensch-Natur-Beziehung besteht, sondern auch und noch viel mehr in der Kompetenzentwicklung zur Mündigkeit im Bereich des Historisch-Politischen. Der Geschichtsunterricht trägt mit dazu bei, die liberale Demokratie als wohl einzigem für nachhaltiges staatliches Handeln funktionierenden Ordnungsrahmen zukunftsfähig zu halten.

DER NORMATIVE RAHMEN: DER BEGRIFF DER NACHHALTIGKEIT UND DIE GENESE DER BNE

Vorab sei kurz auf die ambivalente Nutzung des Begriffs »Nachhaltigkeit« sowie die Herkunft der »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (BNE) eingegangen, um den normativen Rahmen zu klären.⁴

Der Begriff der Nachhaltigkeit war bei seinem Populärwerden in den Neunzigerjahren einem Missverständnis ausgesetzt: Er wurde wegen der nahe liegenden Etymologie im umgangssprachlichen Gebrauch aus Unkenntnis mit »lang anhaltend«, »andauernd« gleichgesetzt. Bis heute kommt es deshalb immer noch zu kuriosen Aussagen, wenn beispielsweise unabhängig von der Wirtschaftsweise eines Unternehmens von »nachhaltigen Gewinnen« gesprochen wird.⁵ In schulischen Kontexten ist bis heute unter der Überschrift »Nachhaltigkeit« von »nachhaltigem Lernen« die Rede, womit das besonders lange Behalten des Lernstoffs gemeint ist.⁶ Das hat aber nichts mit Nachhaltigkeit als Entwicklungsaufgabe der Menschheit zu tun. Der Begriff muss im Rahmen der BNE in der Schule vor diesem Missverständnis in Schutz genommen werden. Am

besten wäre es, Nachhaltigkeit mit dem Begriff »Zukunftsfähigkeit« zu umschreiben, der meist zu ihrer Erläuterung verwendet wird.

Eine kurze Chronologie der Genese der BNE belegt den hohen Verpflichtungsgrad, den die Bundesrepublik sich auferlegt hat:

- 1992 prägte die UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro den Begriff »Bildung für nachhaltige Entwicklung«.
- 2002 wurden auf der Vollversammlung der UN die Jahre 2005 bis 2014 zur ersten *Weltdekade der BNE* ausgerufen.⁷
- 2007 wurde die *KMK-Empfehlung*⁸ veröffentlicht, wodurch BNE auch in den deutschen Schulen als verpflichtend wahrgenommen wurde, die in einen *Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (NAP BNE)*⁹ mündete. Nach und nach wurde BNE in die Richtlinien, Lehr- oder Bildungspläne der Länder eingearbeitet.
- 2015-2019 folgte das *UNESCO Weltaktionsprogramm »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (WAP)*. Auf dem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen in New York wurden 2015 die 17 Ziele

für nachhaltige Entwicklung verabschiedet, zu denen als Ziel 4 BNE gehört.

- 2020 wurde WAP vom aktuellen *UNESCO-Programm ›BNE 2030‹* fortgeschrieben.¹⁰ Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hatte schon zur Umsetzung von WAP eine *Nationale Plattform BNE* und begleitende Gremien eingerichtet, die weiterhin aktiv sind.¹¹
- 2023 erschien das *Impulspapier: Unser weiterer Weg zur Umsetzung von BNE 2030* der nationalen Plattform, das die Bemühungen um BNE forciert.

BNE ist also ein drängendes Anliegen, das seitens der Politik vorangetrieben wird. 2007 hatte die KMK das bis heute gültige Anliegen von BNE definiert: »BNE gibt Empfehlungen für die Gewinnung von Kompetenzen zur Gestaltung offener Zukünfte. Nachhaltige Entwicklung verbindet umweltgerechte Lösungen mit wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sozialer Gerechtigkeit. Sie berücksichtigt dabei eine demokratische Politikgestaltung und globale sowie kulturelle Aspekte.«¹² Es wird deutlich, dass es bei BNE prioritär um die Entwicklung von Problemanalysekompetenz und Handlungsfähigkeit geht. Als Inhalt werden hier explizit auch soziale Gerechtigkeit und eine demokratische Politikgestaltung genannt. Die Nationale Bildungsplattform BNE erinnerte 2023: »Bis 2030 sollen alle Lernenden befähigt werden, im Sinne nachhaltiger Entwicklung handeln zu können (SDG 4.7). Dieses transformative Handeln soll ermöglichen, dass alle Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft würdig leben und ihre Bedürfnisse und Potentiale unter Berücksichtigung planetarer Grenzen und globaler Gerechtigkeit entfalten können.«¹³ Handlungsfähigkeit zwecks Transformation – an diesem Ziel müssen sich alle Beiträge zur BNE messen lassen, auch der des Fachs Geschichte. Das soll im Folgenden versucht werden.

DIE 17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG: IDEELL, POLITISCH UND KONFLIGIEREND

Um den Beitrag des Fachs Geschichte präzisieren zu können, sollen kurz die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung beleuchtet werden. Bei genauerem Hinschauen (vgl. M 1) fällt auf, dass sieben der 17 Ziele nicht ökologischer Natur, sondern wirtschaftlicher, gesellschaftlicher oder politischer Art sind: Wohlergehen (3), Bildung (4), Geschlechtergleich-

heit (5), Menschenwürde (in Arbeit und Wirtschaft) (8), Gleichheit (10), Frieden und Gerechtigkeit (16) und globale Partnerschaften (17) sind immaterielle, teils ideelle Ziele. In der Agenda 2030 sind den 17 Zielen fünf Handlungsprinzipien vorangestellt: »1. Die Würde des Menschen im Mittelpunkt, 2. den Planeten schützen, 3. Wohlstand für alle fördern, 4. Frieden fördern und 5. Globale Partnerschaften aufbauen.«¹⁴ Auch von ihnen sind drei immaterieller Natur: Würde, Frieden, Partnerschaft. Vereinfacht ausgedrückt: Es geht bei Nachhaltigkeit also um deutlich mehr, als nur Müll zu trennen und Energie zu sparen. Das muss angemerkt werden, weil Nachhaltigkeit in der Regel mit handfesten ökologischen und eher weniger mit wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Zielen verbunden wird. Es gilt, »Nachhaltigkeit« vor diesem weiteren Missverständnis zu bewahren. Es geht nicht nur um die Erreichung ökologischer Überlebensfähigkeit, sondern auch um eine umfassend lebenswerte Gesellschaft. Diese kann nur sozial und politisch möglich gemacht werden. Funktionierende Gesellschaften und Staaten sind nicht nur Ziel, sondern auch zwingende Voraussetzung, um Nachhaltigkeit überhaupt praktizieren zu können. BNE muss genau dazu in den geeigneten Fächern beitragen. Das ist die Domäne der Gesellschafts- und auch der Geisteswissenschaften.

Jedes einzelne der 17 Ziele ist für sich genommen erstrebenswert. Ordnet man die Ziele den oben genannten vier Dimensionen Umwelt, Wirtschaft, Soziales und Politik zu¹⁵ und vergleicht die Zielsetzungen, dann ergeben sich gravierende Zielkonflikte. Die Grafik (M 2) macht das anschaulich.¹⁶ Was ist wichtiger? Der Erhalt des Moores am Ende der Stadt oder an seiner Stelle die neue Fabrik mit 1000 Arbeitsplätzen? »Ziel 8 Wirtschaftswachstum« konfligiert zum Beispiel mit »Ziel 13 Klimaschutz«.

KONFLIKTE – EIN THEMA DES GESCHICHTSUNTERRICHTS

Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung fordert: Es geht »angesichts der Zielkonflikte zwischen den vier Entwicklungsdimensionen und des Kohärenzgebots um die Suche nach zukunftsfähigen Synergien und die Überwindung (oder Minderung) solcher Konflikte vor dem Hintergrund vielfältiger kultureller sowie sozioökonomischer Ausgangslagen und Interessen sowie geltender Menschenrechte.«¹⁷ Das oben genannte Ziel der »Handlungsfähigkeit zwecks Transformation«

lässt sich hier für das Fach Geschichte konkretisieren: »Überwindung der Zielkonflikte«. Die Zukunft der Nachhaltigkeit wird angesichts der immer drängender werdenden ökologischen Probleme von zunehmenden Konflikten geprägt sein. Was kann der Geschichtsunterricht beitragen, um für diese absehbare Situation junge Menschen in der Zukunft handlungsfähig zu machen?

Elisabeth Erdmann, Bärbel Kuhn, Susanne Popp und Regina Ultze haben den Beitrag des Fachs Geschichte für den »Lernbereich Globale Entwicklung« in einem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit veröffentlichten »Orientierungsrahmen«¹⁸ ausgearbeitet.

Die vier Autorinnen beschreiben Geschichte als Schulfach, das Verständnis für den politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Wandel ermögliche und die historische Dimension menschlicher Existenz vermittele. Der Unterricht trage zur Entwicklung von Kernkompetenzen bei: dem Erkennen von historischen Zusammenhängen, dem Bewerten verschiedener Lebensbedingungen und Wertvorstellungen sowie dem Handeln basierend auf historischem Bewusstsein. Diese Kompetenzen ermöglichten dann eine kritische Analyse und Reflexion menschlicher Handlungsmöglichkeiten und -grenzen in verschiedenen Kontexten und förderten das Verständnis für globale Interdependenzen. Das sei ein Beitrag, die Vielfalt von Identitäten und kulturellen Mustern zu respektieren und ein Verständnis für die Gleichwertigkeit und Verzahnung von Politik, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Umwelt zu entwickeln.¹⁹

Jetzt muss geprüft werden, ob so ein Geschichtsunterricht wirklich auf zukunftsfähiges Handeln vorbereitet. Die Autorinnen schreiben, Geschichte erschlosse »die historische Tiefendimension vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Phänomene im Lernbereich Globale Entwicklung, die für deren Verständnis unverzichtbar ist.«²⁰ Inwiefern hilft die »Kenntnis der historischen Tiefendimension« weiter, gegenwärtige oder zukünftige Probleme zu lösen? »Quellenorientierung, historische Alterität, Multiperspektivität, Kontroversität und Multikausalität« können sicher als solche praktiziert und wahrgenommen werden. Aber worin besteht konkret der ebenfalls erwähnte »Gegenwartsbezug«²¹? Geschichtsunterricht scheint hier nur das Anderssein zu konstatieren und zu plakätieren – eine Binse: andere Zeiten, andere Sitten. Auch die bloße Kenntnis des

Gewordenseins alles Gegenwärtigen scheint kaum ein Beitrag zur Nachhaltigkeit und zur Handlungsfähigkeit zu sein. Die beim Kompetenzfeld »Handeln« genannten Kompetenzziele haben teilweise eher appellativen Charakter.²² Die vorgeschlagenen Themen bewegen sich oft im Bereich der Umweltgeschichte, der Geschichte der Natur-Mensch-Beziehung oder der globalen Geschichte. Die hier spezifisch fokussierte Konfliktbewältigung kann so noch nicht geleistet werden.

Der Fairness halber muss darauf hingewiesen werden, dass besagter Beitrag für den Lernbereich Globale Entwicklung verfasst wurde, der eine eigene Domäne mit eigenen Schwerpunkten ist.²³ BNE hingegen »führt verschiedene Bildungstraditionen und unterschiedliche Handlungsschwerpunkte zusammen, wie Umweltbildung, Globales Lernen, Verbraucherbildung etc.«²⁴ Das Fach Geschichte müsste somit mehr zur BNE beitragen können und das kann es auch.

DEMOKRATIE – DAS THEMA DES GESCHICHTSUNTERRICHTS

Das 2023 erschienene Buch »Nachhaltigkeit und Demokratie« von Felix Heidenreich hilft als Kontrast, einen Zugang zum für den Geschichtsunterricht eigentlich Relevanten zu finden. Heidenreich untersucht das Verhältnis von ökologischer Nachhaltigkeit und demokratischen Prozessen. In der Einleitung weist er darauf hin, dass viele Menschen inzwischen die Demokratie zur Lösung der ökologischen Probleme für untauglich halten. Manche meinen, illiberale oder andere autoritäre Ordnungsmodelle seien dazu besser in der Lage. Das Ende der Demokratie käme in deren Sicht zwangsläufig, weil Nachhaltigkeit von Demokratien wegen der individuellen Freiheit und der langen politischen Prozesse nicht beziehungsweise nicht rechtzeitig gestaltet werden könne.

Heidenreich warnt zunächst vor einer »technomorphen Verkürzung des Nachhaltigkeitsbegriffs«, die suggeriere, dass die Lösung von Nachhaltigkeitsfragen ingenieurwissenschaftlich-technisch angegangen werden und »der Umbau zu einer nachhaltigen Lebensweise« auf der »Hinterbühne der Gesellschaft« stattfinden könne, »ohne für die Bürgerinnen und Bürger wahrnehmbar zu sein.«²⁵ Anschließend beleuchtet er in seinem Buch das scheinbare Dilemma zwischen individueller Freiheit und der ökologischen Notwendigkeit kollektiver Selbstbeschrän-

kung. Sein Ansatz basiert auf der republikanischen Tradition der Demokratietheorie, die sich von der liberalen Auffassung unterscheidet. Im Gegensatz zum Liberalismus, der individuelle Ungebundenheit betont, verstehe der Republikanismus Freiheit als kollektive Selbstbindung. In diesem Kontext wird Demokratie nicht als Zustand minimaler Regelungen verstanden, sondern als Prozess, bei dem die Bürger*innen als Koautor*innen von kollektiven Selbstbindungen agieren, um nachhaltige Lebenswelten aufzubauen. Ihm schwebt deshalb ein demokratischer »Republikanismus der Nachhaltigkeit«²⁶ vor.

Heidenreichs Perspektive hebt hervor, dass die Diskussion um Nachhaltigkeit nicht nur ein individuelles Anliegen ist, sondern vor allem kollektiv bindende Vorgaben erfordert, die nachhaltige Entscheidungsanreize setzen. Dieser Ansatz betont die Bedeutung von gemeinsam beschlossenen Regeln und Verboten in einer Demokratie, um Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Der Autor erwägt sogar Bürgergremien, die dabei helfen könnten, den Rest der Gesellschaft in Bezug auf Nachhaltigkeitsziele zu überwachen.²⁷

Insgesamt kann man Heidenreichs Buch als Vorschlag lesen, wie die Zielkonflikte der Nachhaltigkeit bewältigt werden könnten. Unabhängig davon, ob man ihn für geeignet hält, wirft er ein Schlaglicht auf die Kernaufgaben des Fachs Geschichte für BNE: Schüler*innen werden sich in Zukunft mit politischen Problemen, komplexen Lösungsvorschlägen und politischen Meinungen dazu auseinandersetzen müssen. Sie erwerben im Geschichtsunterricht – ergänzend zu den im Orientierungsrahmen vorgeschlagenen Kompetenzen – Kenntnisse, Begriffe, Erkenntnisse und Kompetenzen, um an diesen Debatten teilnehmen zu können.

Um es konkret zu machen: Für das obige Beispiel wäre es notwendig, verschiedene Herrschafts- und Regierungsformen sowie Konflikte und Konfliktbewältigung bei der Organisation von Macht, Gesellschaften und Staaten zu kennen, die Entwicklung von Demokratiemodellen zu verstehen und Varianten von Partizipation an historischen Modellen reflektiert sowie politische Gruppen und Akteur*innen, ihre Interessen, ihre Interessenwahrnehmung untersucht zu haben. Diese immer noch allgemeine Liste muss von den Lehrkräften fachdidaktisch an geeigneten historischen Inhalten konkretisiert werden. Welcher historische Konflikt eignet sich zum Beispiel modellhaft, um an ihm Lösungsversuche, deren Gelingen

oder Scheitern, deren Anderssein zu thematisieren, um aktuelle Lösungsversuche besser reflektieren und beurteilen oder sogar bewirken zu können?

Um es abstrakter auszudrücken: Partizipation braucht Mündigkeit. Mündigkeit braucht historisch-politische Begriffe, Kenntnisse und Einsichten, um sich artikulieren zu können. Das alles leistet der kategorial problemorientierte Unterricht, der nicht nur Wissen vermittelt, sondern offene Fragen und Probleme der Menschheit am historischen Beispiel untersuchen, erörtern und beurteilen lässt. Bei der Unterrichtsplanung bietet es sich deshalb an, die Zielkonflikte der Nachhaltigkeit anzusteuern, um sie jeweils an didaktisch geeigneten, historisch abgeschlossenen Modellen zu beleuchten und daran das spezifisch historisch-politische Denken und Reflektieren einzuüben. Der Gegenwartsbezug besteht dann in der Befähigung, aktiv, kritikfähig, verblüffungsfest, unerschrocken und ideologiekritisch am Diskurs der Gesellschaft teilnehmen zu können und Vorschlägen wie denen von Heidenreich intellektuell gewachsen zu sein. In diesem Sinne ist Geschichtsunterricht gegenwarts- und zukunftsorientiert und trägt wesentlich zur Handlungsfähigkeit der Schüler*innen bei.

DEMOKRATIEBILDUNG – DER BEITRAG DES FACHS GESCHICHTE ZUR NACHHALTIGKEIT

Die KMK betonte 2019 angesichts von BNE 2030, »dass Bildung eine Grundvoraussetzung für die Stabilität unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie die wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit einer Gesellschaft ist.«²⁸ Ohne diese freiheitlich-demokratische Grundordnung wird es keine Nachhaltigkeit geben. Und sie sollte, wie gerade dargestellt, von entsprechend historisch-politisch kompetent gemachten Bürger*innen gestaltet werden, die in der Lage sind, auch die komplexen neuen Probleme zu verstehen, zu bewerten und politisch vielleicht sogar zu deren Lösung beizutragen.

Dass die AfD ebenfalls die »Erziehung mündiger Bürger (sic!)« als Ziel ihrer Bildungspolitik fordert, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie mit dem Nachsatz »statt staatlicher Indoktrination« und der Unterstellung einer »unkritische[n] Übernahme ideologischer Vorgaben« im Unterricht den argumentativen Hebel ansetzt, um bei einer Regie-

rungsübernahme missliebige Themen aus den Schulen auszusperrten.²⁹ Wie oben erwähnt, gehört dazu sicher die von ihr als Ideologie diffamierte Klimakrise, die dann nicht mehr Teil des Unterrichts wäre. Eine auf Basis parteilicher Ignoranz und Willkür organisierte Schule wäre in der Konsequenz zwingend illiberal, undemokratisch, antiintellektuell und wissenschaftsfeindlich. Sie würde das Gegenteil von Mündigkeit bewirken. Dass die AfD durch eine fehlende Klimapolitik dem von ihr fantasierten »Volk« langfristig schaden würde, wäre dann die zynische Pointe dieser Herrschaftsstrategie.³⁰

Die Hoffnung auf einen autoritären Staat zu setzen oder gar davon auszugehen, dass zwangsläufig nur ein autoritäres Staatsoberhaupt in der Lage sei, rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zu erlassen, verkennt den Charakter der Autoritären. Wie in allen illiberalen oder autoritär regierten Staaten in und um Europa zu besichtigen ist, geht es diesen Personen und den ihr anhängenden Zirkeln um wenig mehr als Macht und den eigenen Vorteil. Autoritäre Staaten wandeln sich sehr oft zu kleptokratischen Systemen. Es widerspricht generell der Natur der Autoritären, unpopuläre Maßnahmen durchzusetzen. Sie müssen das »Volk« füttern, um es bei Laune zu halten, und Feinde anbieten, um von sich selbst abzulenken. Dafür werden sehr große Mengen Geld benötigt – aber eben nicht für die Zukunft des Landes. Autoritarismus und Nachhaltigkeit passen nicht zusammen, da vollkommen konträre Ziele verfolgt werden. Was veranlasst die von Heidenreich beschriebenen Befürworter des Wegfalls der Demokratie, von einem benevolenten Autoritären auszugehen? – Allein um diese und ähnliche Diskussionen mit Schüler*innen zu führen, den späteren Bürger*innen der ökologisch gebeutelten und unter Handlungsdruck stehenden Gemeinwesen, benötigen diese eine Menge an kategorialen und begrifflichen Kenntnissen, viel Übung im multiperspektivischen Denken, eine präzise Problemwahrnehmung, solide Analysefähigkeit und die Fähigkeit zu einer gut begründeten Urteilsbildung. Mit der Förderung dieser Schlüsselkompetenzen befähigt das Fach Geschichte die Schüler*innen zu kritischem historisch-politischem Denken, Diskursfähigkeit und Mündigkeit, die unmittelbar zur »Handlungsfähigkeit zwecks Transformation« beitragen, dem Hauptziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

ANMERKUNGEN

- 1 Dass das parteidiktatorische China offiziell Nachhaltigkeit anstrebt, ist kein Gegenbeispiel. China hat zwar nach 30 Jahren umwelt- und naturzerstörender Wachstumspolitik seit Anfang der Nullerjahre Nachhaltigkeit im Rahmen seines Konzepts der »harmonischen Gesellschaft« als Ziel integriert. Aber es zeigt sich bis in die jüngste Zeit, dass der Zielkonflikt von Wachstum und Nachhaltigkeit immer zugunsten des Wachstums entschieden wurde. Vgl. <<https://www.swp-berlin.org/publikation/nachhaltigkeit-auf-chinesische-art>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 2 <<https://apnews.com/article/trump-hannity-dictator-authoritarian-presidential-election-f27e7e9d7c13fabbe3ae7dd7f1235c72>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 3 Vgl. <<https://www.afd.de/energie-umwelt-klima/>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 4 Die so häufig erzählte Geschichte der Nachhaltigkeit muss hier nicht noch einmal wiederholt werden. Sie kann in zahlreichen seriösen Internetseiten und in fast jeder Publikation zur Nachhaltigkeit nachvollzogen werden. Knapp und anschaulich: <<https://www.lpb-bw.de/dossier-nachhaltigkeit> <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/188663/was-was-ist-nachhaltigkeit-dimensionen-und-chancen/>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 5 Vgl. <https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-8349-6502-8_5> (zuletzt: 25.01.2024).
- 6 Information des ZSL unter der Überschrift »Nachhaltigkeit« im kompetenzorientierten evangelischen Religionsunterricht, verfügbar unter: <https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-ev/gym/bp2004/fb1/8_nach/> (zuletzt: 25.01.2024). Weiteres Beispiel für die Nutzung des Begriffs ohne Bezug zur Nachhaltigkeit: »Von der Leyen sagte, die Ukraine könne im russischen Angriffskrieg bestehen. Dafür müssten die Verbündeten aber die Widerstandsfähigkeit des Landes nachhaltig stärken.« <<https://www.deutschlandfunk.de/von-der-leyen-in-davos-ukraine-kann-krieg-gewinnen-braucht-aber-verlaessliche-hilfe-102.html>> (zuletzt: 23.01.2024).
- 7 Vgl. <https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/un_dekade_bne/un-dekade-bne-2005-2014.html> (zuletzt: 25.01.2024).
- 8 Vgl. <https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_15_Bildung_f_nachh_Entwicklung.pdf> (zuletzt: 25.01.2024).
- 9 Vgl. <https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/nationaler-aktionsplan_node.html> (zuletzt: 25.01.2024).
- 10 Vgl. <<https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 11 Vgl. <<https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/gremien/gremien.html>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 12 Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland / Deutsche UNESCO-Kommission: Empfehlung zur »Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule« vom 15.06.2007, S. 3f., verfügbar unter: <https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_15_Bildung_f_nachh_Entwicklung.pdf> (zuletzt: 25.01.2024).

- 13 <<https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/impulspapier-nationale-plattform-2023.html>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 14 <<https://17ziele.de/info/was-sind-die-17-ziele.html>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 15 »Es gibt eine Vielzahl an Modellen, die unterschiedliche Dimensionen von Nachhaltigkeit berücksichtigen und teilweise Priorisierungen einzelner Aspekte vornehmen.« Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg stellt sie sehr anschaulich in sechs Grafiken vor, vgl. <<https://www.lpb-bw.de/dossier-nachhaltigkeit>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 16 Zur Verdeutlichung wurden der Originalgrafik dickere Pfeile eingefügt.
- 17 Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / Engagement Global (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2016, S. 23, verfügbar unter: <<https://www.globaleslernen.de/de/orientierungsrahmen-lernbereich-globale-entwicklung>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 18 Vgl. ebd., S. 241-271. Das Fach Geschichte wurde wie etliche andere nicht-naturwissenschaftliche Fächer erst 2016 in der Neuauflage ergänzt.
- 19 Zusammenfassung kokreiert mit ChatGPT 4.0.
- 20 Orientierungsrahmen, a.a.O., S. 241.
- 21 Ebd., S. 242f.
- 22 Vgl. ebd., S. 243.
- 23 Vgl. ebd., S. 24.
- 24 Ebd., S. 31.
- 25 Heidenreich, F.: Nachhaltigkeit und Demokratie. Eine politische Theorie. Berlin 2023, S. 12.
- 26 Ebd., S. 115ff.
- 27 Zusammenfassung kokreiert mit ChatGPT 4.0.
- 28 <<https://www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/kultusministerkonferenz-bekraeftigt-ihren-einsatz-fuer-die-ziele-der-agenda-bildung-2030-der-vereinten.html>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 29 Vgl. <<https://www.afd.de/bildung-schule/>> (zuletzt: 25.01.2024).
- 30 Am Rande: Hitler war gezwungen, sich nach einer ebenfalls ideologisch verblendeten, realitätsverweigernden, antiglobalen und ethnozentrischen Wirtschaftspolitik an den Ressourcen seiner Nachbarn zu bedienen. Seine imperialen Ausgriffe waren aber von ihm von vornherein eingepreist. Wie will die ebenfalls verblendete und teils rechtsextreme AfD in einem ungebremst von der Klimakrise gebeutelten Bundesland oder gar Deutschland als Regierung handeln? Mit echter Politik, also unpopulären Maßnahmen? Oder würde sie sich auf die Ideen des österreichischen Rechtsextremisten Martin Sellner einlassen, der die »Sammlung« eines ethnisch deutschen Volkskerns zur Wiedererstarkung fordert, der dann später eine »Reconquista« betreiben soll? (Vgl. <<https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/kultur/afd-identitaere-potsdam-werteunion-rechtsextremismus-e729058/>>, zuletzt: 25.01.2024). Wie zwangsläufig bestünde dann irgendwann die »Klimapolitik« der AfD angesichts zum Beispiel von Wassermangel in der »Reconquista« von klimagünstiger gelegenen, ehemals »deutschen« Gebieten? – Zu absurd? Als wie absurd galt noch vor 20 Jahren das

Wiedererstarken des Rechtsextremismus? – Die Erkenntnis dieses kleinen Exkurses: BNE muss sich zwingend auch mit historisch-politischen statt nur naturwissenschaftlichen Fragen auseinandersetzen.

LITERATUR

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin 2017, verfügbar unter: <<https://www.bne-portal.de>> (zuletzt: 25.01.2024).
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / Engagement Global (Hg.): Ziele für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2024, verfügbar unter: <<https://17ziele.de>> (zuletzt: 25.01.2024).
- Conrad, F.: Nachhaltigkeit als Thema des Geschichtsunterrichts. Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). In: Geschichte lernen 201/2020, S. 2-9.
- Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V.: Ziele für nachhaltige Entwicklung. Berlin 2024, verfügbar unter: <<https://dgvn.de/ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung>> (zuletzt: 25.01.2024).
- Döpcke, I.: Der »Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung«. Anregungen für BNE im Geschichtsunterricht? In: Geschichte lernen 201/2020, S. 10–11.
- Eine Welt Internet Konferenz: Portal globales Lernen, Wiesbaden, verfügbar unter: <<https://www.globaleslernen.de/de/orientierungsrahmen-lernbereich-globale-entwicklung>> (zuletzt: 25.01.2024).
- Heidenreich, F.: Nachhaltigkeit und Demokratie. Eine politische Theorie. Berlin 2023.
- Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland / Deutsche UNESCO-Kommission: Empfehlung zur »Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule« vom 15.06.2007, verfügbar unter: <https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_15_Bildung_f_nachh_Entwicklung.pdf> (zuletzt: 25.01.2024).
- Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / Engagement Global (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2016.
- Landeszentrale für politische Bildung: Nachhaltigkeit. Definition, Agenda 2030, UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs), Nachhaltigkeitsstrategien. Stuttgart 2023, verfügbar unter: <<https://www.lpb-bw.de/dossier-nachhaltigkeit>> (zuletzt: 25.01.2024).
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Kultusministerkonferenz bekräftigt ihren Einsatz für die Ziele der Agenda Bildung 2030 der Vereinten Nationen, Berlin 17.10.2019, verfügbar unter: <<https://www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/kultusministerkonferenz-bekraeftigt-ihren-einsatz-fuer-die-ziele-der-agenda-bildung-2030-der-vereinten.html>> (zuletzt: 25.01.2024).

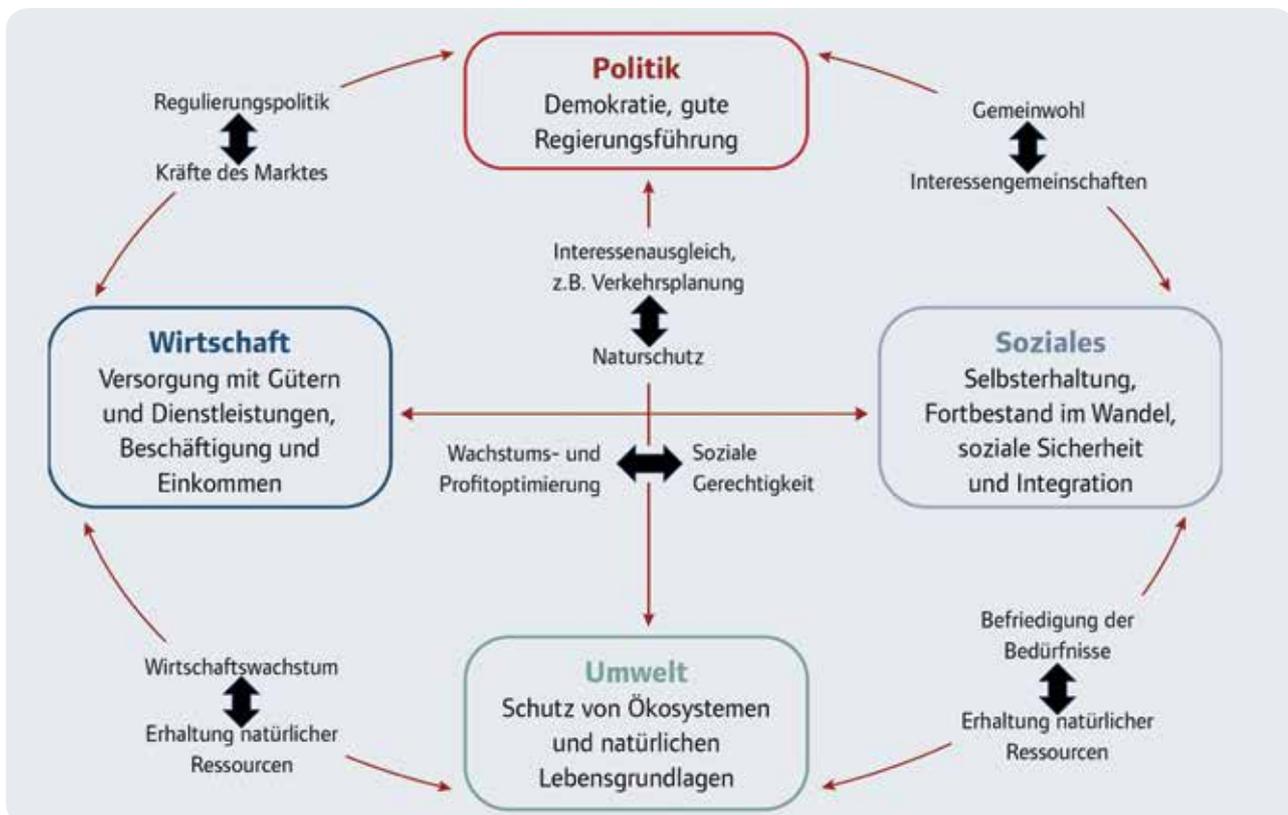
MATERIALIEN

(M 1) DIE 17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Quelle: <<https://dgvn.de/ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung>>

(M 2) ZIELKONFLIKTE DER NACHHALTIGKEITSZIELE



Quelle: Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / Engagement Global (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bonn 2016 (2. akt. u. erw. Aufl.), Cornelsen, S. 43.